



Drei geschmackvolle Frühjahrschüte aus Paris  
Phot.: Manuel Frères

*„Komm lieber Mai und mache . . .  
mir doch ein neues Kleid!“*

„Mein Rosenherz . . .“ „Meine süße Geliebte . . .“ „Ein Kuß auf deine Lippen . . .“ Seliges Geflüster zweier Liebender im Zauber einer milden Maiennacht?! . . . Nein, keineswegs, sondern nur die Namen neuer, ganz besonders reizvoller Modelle, die nur noch getauft in die Welt hinausgeschickt werden. So ist „Mein Rosenherz“ ein entzückender, ungarzierter, ganz einfacher Mantel aus rosenholzfarbenem Kascha, der — o Wunder der Sommermode von 1927 — sich mit triumphierender Vornehmheit vom Auffallenden, Suggestiven, Perversen, Sensationellen, Hypernackten, mit einem Wort, von allen geschlagenen Bataillonen der Unordnung und Häßlichkeit zurückzieht. Und um den Untergang der Jazz-band in der Mode wirklich und wahrhaftig zu bekräftigen, sehen wir die entzückendsten, feinsten Gebilde aus alten französischen Spitzen in mattem Gold, sehen unendlich harmonische, obwohl heterogene Farbenzusammenstellungen — uni Jacke, kariertes Rock — und sehen eine Vereinigung von so lichtvollen Kompositionen auf den Stoffen, daß man unwillkürlich an die Palette eines Malers denken muß. Aber es gibt ja auch in der Tat viele Künstler, deren Arbeit darin besteht, Stoffe zu bemalen, und die sich von der neuen Tendenz diametral entgegengesetzter Farbentöne inspirieren lassen. Die aus solchen Geweben hergestellten Toiletten erinnern an Gemälde, und es ist selbstverständlich, daß Frauen mehr gewinnen, wenn sie künstlerisch angezogen sind, als wenn sie alle wie die Schülerinnen eines Pensionats in ein und derselben Uniform einhermarschieren! . . . Charmant sind die kleinen Kleidchen, Blusen und Jumper mit ihren geraden, ärmel-, präentions- und zum größten Teil auch Futterlosen Jacken.